

Die Geopolitik der Wirtschaft angesichts der neuen multipolaren Plattformen: eine Perspektive für das BRICS-Potenzial in Lateinamerika

Der Multipolarismus darf nicht einfach nur eine Umverteilung von Abhängigkeiten sein, sondern muss von einem Projekt der wirtschaftlichen Souveränität begleitet werden.



3. Juli 2025 | Lorenzo Maria Pacini

In den letzten zwanzig Jahren hat die Legitimationskrise der internationalen Ordnung, die auf der Hegemonie der USA und ihrer Finanzinstitutionen aufbaut, Raum für die erneute Bestätigung einer geopolitischen Logik in der globalen Wirtschaftsdynamik geschaffen, die es der Geoökonomie, einem Zweig der Geopolitik, ermöglicht, sich mit voller Autonomie zu etablieren.

Das neoliberale Paradigma, das im so genannten Washingtoner Konsens kodifiziert ist, hat nach und nach systemische Grenzen aufgezeigt, insbesondere in den Ländern des globalen Südens, wo es oft zu Wachstum ohne Entwicklung, Handelsliberalisierung ohne Industrialisierung und Währungsstabilisierung auf Kosten der Steuerhoheit geführt hat.

In der Zeit nach der Pandemie hat sich diese Krise verschärft: Die Unterbrechung der globalen Wertschöpfungsketten, die Verstaatlichung der Industriepolitik, die Wiederbelebung des Konzepts der wirtschaftlichen Sicherheit und die Entdollarisierung haben zu einer Rückkehr der strategischen Dimension in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit geführt, und zwar mit der Entstehung von neuen multipolaren Plattformen, die ein alternatives Paradigma zum atlantischen Modell vorschlagen.

Der BRICS-Block ist das deutlichste Beispiel für die strukturelle Anfechtung des westlichen multilateralen Systems. Trotz ihrer internen Heterogenität verfolgt die Gruppe das gemeinsame Ziel, eine internationale Ordnung zu fördern, die auf wirtschaftlicher Souveränität, der Achtung nationaler Besonderheiten und größerer Gerechtigkeit in der globalen Steuerung basiert, und zwar mit Hilfe von Instrumenten wie der Neuen Entwicklungsbank, dem Contingent Reserve Arrangement (ein Reservefonds zur Bereitstellung von Liquidität), der Stärkung regionaler Währungen durch gezielte Vereinbarungen und der Dezentralisierung des US-Dollars und des SWIFT-Systems.

Die iberoamerikanische Region ist ein beispielhafter Schauplatz für die Bewertung der effektiven Fähigkeit multipolarer Plattformen, nachhaltige Alternativen anzubieten. Historisch gesehen ist Lateinamerika den nordamerikanischen und europäischen Kapitalkreisläufen untergeordnet und hat eine globalistische Integration erlebt, die durch Rohstoffexporte, wiederkehrende makroökonomische Instabilität und begrenzte industrielle Autonomie gekennzeichnet ist. In den letzten Jahren hat die Süd-Süd-Zusammenarbeit jedoch zunehmend an Bedeutung gewonnen, was zum Teil auf das allgemeine Wiedererstarken des globalen Südens als Makroeinheit zurückzuführen ist, die den kollektiven Westen herausfordert. China hat die USA bereits als wichtigster Handelspartner vieler lateinamerikanischer Länder verdrängt, während Russland, Indien und der Iran ihren Einfluss durch multilaterale Abkommen ausbauen. Vor allem Brasilien und Argentinien haben sich als privilegierte Gesprächspartner der BRICS erwiesen, wenn auch aufgrund ihrer jeweiligen innenpolitischen Dynamik mit unterschiedlichen Zielsetzungen.

Die zentrale Frage

Können die BRICS eine funktionale Plattform darstellen, die den wirtschaftlichen, produktiven und sozialen Bestrebungen der lateinamerikanischen Region gerecht wird?

In theoretischer Hinsicht basiert das BRICS-Modell auf einer Reihe von Schlüsselprinzipien:

- Nichteinmischung in die Politik und Achtung der Souveränität;
- Finanzierung, die nicht von auferlegten Strukturreformen abhängt;
- Förderung der produktiven Komplementarität und nicht nur des Handels;
- Aufbau einer multipolaren Ordnung auf der Grundlage von Gleichgewicht und Zusammenarbeit für den gemeinsamen Erfolg.

In diesem Sinne muss Lateinamerika interne strukturelle Herausforderungen angehen, um die Folgen der Abhängigkeit vom Westen zu beseitigen. In erster Linie muss es sich von den Primärexporten lösen, deren Gewinne an ausländische Finanzzentren gebunden sind, und seine Steuer- und internationalen Transaktionssysteme umstrukturieren, um seine Investitionskapazität zu erweitern.

Die BRICS und ganz allgemein die multipolaren Plattformen stellen für Lateinamerika eine historische Chance dar, denn sie verfügen über einen größeren Verhandlungsspielraum, eine Vielzahl strategischer Partner und die Möglichkeit, Wirtschaftspläne aufzustellen, die weniger von den Zwängen des globalen Nordens abhängig sind.

Darin liegt die große Chance: Die lateinamerikanischen Länder können sich der Formulierung einer neuen nationalen Wirtschaftspolitik widmen, die mit ihrer kulturellen Tradition im Einklang steht und deren Ziele die Souveränität und das nationale Interesse respektieren. Dazu ist eine Reform der öffentlichen Institutionen notwendig, die die ausländischen Apparate entlastet und eine neue politische Klasse hervorbringt, die in einer multipolaren Logik geschult werden muss, ein Projekt, das eine spezifische und dringende Untersuchung erfordert.

Damit der Multipolarismus nicht einfach nur eine Umverteilung von Abhängigkeiten ist, muss er von einem Projekt der wirtschaftlichen Souveränität begleitet werden. Und dies ist das erste und wichtigste Ziel der BRICS. Die Herausforderung ist sowohl intern als auch international und betrifft die Fähigkeit der lateinamerikanischen Gesellschaften, ihr Entwicklungsmodell jenseits der Unterordnung unter die eine oder andere Macht neu zu definieren.